

Rolf Gloël/Kathrin Gützlaff
Gegen Rechts argumentieren lernen

Rolf Gloël ist Professor für Methoden der Sozialen Arbeit und Jugendarbeit an der Fachhochschule Merseburg.

Kathrin Gützlaff ist Professorin für Medienpädagogik am Fachbereich Soziale Arbeit an der Evangelischen Fachhochschule Rheinland-Westfalen-Lippe.

Rolf Gloël/Kathrin Gützlaff
Gegen Rechts argumentieren lernen

VSA-Verlag Hamburg

www.vsa-verlag.de

© 2. Auflage, VSA-Verlag 2010, St. Georgs Kirchhof 6, 20099 Hamburg

© 1. Auflage: VSA-Verlag 2005

Umschlagkarikatur: Thomas Plaßmann

Alle Rechte vorbehalten

Druck- und Buchbindearbeiten: Idee, Satz & Druck, Hamburg

ISBN 978-3-89965-414-1

Inhalt

Vorwort zur 2. Auflage	9
Einleitung	10
1. Warum werden Jugendliche rechtsradikal?	
Fünf gängige Antworten und (Gegen-)Thesen	16
Gängige Antwort 1: ›Mangelnde Bildung‹	19
Thesen	20
Gängige Antwort 2: ›Arbeits- und Perspektivlosigkeit‹	22
Thesen	24
Gängige Antwort 3: ›Alkohol, Clique, Langeweile und Abenteuerlust‹ – unpolitische Bedürfnisse als Grund für rechtsradikale Gewalt	26
Thesen	29
Gängige Antwort 4: ›Falsche Erziehung‹ – zu viel/zu wenig Autorität	31
Variante 1: Macht autoritäre Erziehung rechtsradikal?	31
Variante 2: Macht nicht-autoritäre Erziehung rechtsradikal?	33
Thesen	34
Gängige Antwort 5: ›Verführer und Rattenfänger‹	37
Thesen	38
<i>Inhalte, Quellen und Motive rechtsradikaler Überzeugungen bei Jugendlichen</i>	40
Thesen zu den politischen Quellen des jugendlichen Rechtsextremismus	43
Fazit	45

2. Argumente gegen Nationalismus:

Fünf Grundelemente des Nationalismus und (Gegen-)Thesen 48

Grundelement 1: <i>Abstrakte Identität</i> <i>und parteiliche Weltanschauung</i>	49
Thesen	51
Grundelement 2: <i>Stolz aufs Vaterland</i>	53
Thesen	54
Grundelement 3: <i>Nationale Scham</i>	56
Thesen	57
Grundelement 4: <i>Liebe zum Vaterland</i>	58
Thesen: Vaterlandsliebe, Chauvinismus und Opferbereitschaft	60
Thesen: Vaterlandsliebe und nationale Befangenheit	63
Grundelement 5: <i>Die »soziale Frage«</i>	65
Thesen	67
Fazit	70

3. Argumente gegen Rassismus:

Drei Formen des Rassismus und (Gegen-)Thesen 72

Form 1: <i>Biologistischer Rassismus</i>	73
a) Biologistischer Rassismus »von oben«: Legitimation von Herrschaft	73
Thesen	75
b) Biologistischer Rassismus »von unten«: Der Wahn von der eigenen Überlegenheit	77
Thesen	78
Form 2: <i>Nationalistischer Rassismus</i>	80
a) Wer »hierher gehört« und wer nicht	81
Thesen	82
b) »Leitkultur« und »Parallelgesellschaften«	84
Thesen	85
c) Rechtsradikale und »Leitkultur«	88
Thesen	89
Form 3: <i>Rassismus der Nützlichkeit</i>	91
a) Die Nützlichkeit als entscheidende »Eigenschaft«	92
Thesen	93

b) »Alte, gebt den Löffel ab!«	95
Thesen zur rassistischen Attacke auf ›unnütze‹ Mitglieder der Gesellschaft	96
c) Nützlichkeits-Rassismus als Argument gegen Ausländerfeindschaft?	98
Thesen zur Nützlichkeit als ausländerfreundliches Argument	100
Thesen zum Versuch, rassistische Gewalt mit Hinweis auf ›Nützlichkeit‹ zurückzuweisen	103
Fazit	105

4. Argumente gegen Ausländerfeindlichkeit:

Markenzeichen der extremen Rechten und (Gegen-)Thesen

Feindschaft gegen Ausländer – Gründe und Begründungen..... 108

 Thesen

Satire und Realität

 Thesen zu Chauvinismus, Führersehnsucht
 und Ausländerfeindschaft

Die Ausländer nehmen den Deutschen die Arbeitsplätze weg! 116

 Thesen: a) »Arbeitsplätze wegnehmen«

 Thesen: b) ›Ausländer‹ und ›Deutsche‹

»Das Boot ist voll« – die Angst vor Überfremdung

 Thesen zu »Überfremdung« und »Das Boot ist voll«

Wie viele Ausländer muss ein Fremdenhasser kennen?

 Thesen zum Hass auf Ausländer

Fazit

5. Plädoyer: Für eine politische Pädagogik gegen Rechts

Politische Pädagogik – Aufgabe und Prinzipien

Das (immer noch) übliche Vorgehen:

 Verharmlosung und/oder Repression

Politisch-Pädagogischer Ansatz

Falsche Alternativen – Kritik und Konsequenzen

›Täter‹ oder ›Opfer‹?

»Akzeptieren« oder »Diskutieren«?

Grenzen und Möglichkeiten politischer Pädagogik

Kommt man mit Argumenten gegen Überzeugungen an?	146
Wie holt man verkehrte Gedanken aus den Köpfen?	148
Schließen sich pädagogische Partnerschaft und politische Gegnerschaft aus?	150
<i>Methoden politischer Pädagogik – zur konstruktiven Kritik von Holzwegen</i>	152
Zum Beispiel ›Aufklärungskampagnen‹ an Schulen	153
Zum Beispiel Kleidervorschriften bzw. Uniformierungsverbote an Berliner Schulen	155
Zum Beispiel Besuche von Gedenkstätten, Konfrontation mit Zeitzeugen, Erzeugen von Betroffenheit	160
Literatur	168

Vorwort zur 2. Auflage

»Gegen Rechts argumentieren lernen« geht in die zweite Auflage. Das hat für uns, die Autoren, eine erfreuliche und eine unerfreuliche Seite. Unerfreulich ist, dass die Phänomene, die uns 2005 zur Arbeit an diesem Buch motivierten, unvermindert fortbestehen:

- Nationalistisches und rassistisches Gedankengut ist weiterhin in breiten Bevölkerungsschichten verankert,
- je nach Bedarf wird es von Politikern und Multiplikatoren abgerufen oder gedämpft, zurückgewiesen oder gerade in Zeiten der Krise (Rüttgers, Sarrazin) kräftig angeheizt,
- für viele Jugendliche sind rechtsextreme Positionen weiterhin attraktiv, bis dahin, dass sie von gewaltbereiten »rechtsextremen Kameradschaften« fasziniert sind – in welchem erschreckendem Ausmaß, hat die jüngste Studie des Kriminologischen Forschungsinstituts Niedersachsen vor kurzem wieder deutlich gemacht (vgl. Baier/Pfeiffer 2009: 113ff.),
- die Gewaltaktionen rechtsextremer Gruppierungen gegen Ausländer, Fremde, Linke und alle, die dafür gehalten werden, haben nicht nachgelassen, auch wenn sie derzeit von den Medien etwas weniger als Stoff für veröffentlichte Aufregung genommen werden.

Die Notwendigkeit einer Auseinandersetzung mit nationalistischem, rassistischem und rechtsextremem Gedankengut besteht also weiterhin – insofern ist dieses Buch leider immer noch aktuell.

Erfreulich an einer zweiten Auflage ist, dass die Nachfrage nach Argumenten, nach Bausteinen einer diskursiven Auseinandersetzung mit Rassismus und Nationalismus ungebrochen ist. Und da sich an den Prinzipien des rassistischen und nationalistischen Denkens nichts geändert hat, bleiben auch die in diesem Buch versammelten Versuche, sie zu widerlegen, weiterhin gültig. Wir haben also keine Notwendigkeit gesehen, etwas an unseren »Argumente(n) gegen Rechts« zu verändern. Allerdings haben wir in die folgende Einleitung Verweise auf die inzwischen erschienene relevante Literatur zum Thema aufgenommen.

Einleitung

Rechtsextreme Positionen gelten einerseits als unvereinbar mit dem Selbstverständnis der Bundesrepublik Deutschland und werden zurückgewiesen, verfolgt, geächtet und bekämpft. Dem steht andererseits gegenüber, dass rechte Standpunkte in weiten Kreisen der Bevölkerung salonfähig werden: Es sind eben nicht nur die ›bildungsfernen‹, glatzköpfigen, arbeitslosen ostdeutschen Jugendlichen ohne Perspektive, die rechtem Gedankengut anhängen. Wie Wahlerfolge für rechtsextreme Parteien belegen, ist es beileibe keine Selbstverständlichkeit mehr, als ›anständiger Deutscher‹ Berührungspunkte gegenüber rechtsextremen Parteien und Gruppierungen zu haben bzw. zu zeigen, von einer Distanz zu rechtem Gedankengut ganz zu schweigen. Einschlägige Parolen und Insignien haben längst Einzug gehalten in die ›unpolitische‹ Popkultur, wie u.a. die Brutalisierung von Liedtexten aus der Hip-Hop-Szene zeigt. Auch wenn die Zuwachsraten rechter Parteien in Kommunen und Landtagen stagnieren, ist dies nicht als Schwinden rechter Positionen zu deuten, vielmehr ist endgültig deutlich geworden, dass es ein erhebliches Potenzial an nationalistischem und rassistischem Denken in Deutschland gibt, das sich nicht ›auswächst‹ oder durch sonstige Entwicklungen quasi von allein erledigt.

Die nach wie vor in der Politik geforderte »politische Auseinandersetzung mit dem Rechtsextremismus« findet unverändert in erster Linie als das öffentliche Abwägen zwischen dem Für und Wider eines NPD-Verbotes bzw. als Verschärfung des Versammlungsrechts und des Volksverhetzungsparagrafen statt.

In dieser Art der »politischen Auseinandersetzung mit dem Rechtsextremismus« wird dieser nicht als ein verkehrter und schädlicher politischer Standpunkt begriffen, dem entsprechende politische Überlegungen zugrunde liegen und dem man auf der Ebene kritisch-argumentativer Auseinandersetzung zu begegnen hätte, sondern als ein Verstoß gegen Sitte und Recht, der durch rechtsstaatliche Repression zu verfolgen sei. Und wenn einmal eine politische Auseinandersetzung mit rechtsra-

dikalen Positionen begonnen wird, gerät sie häufig zu einer Konkurrenz bezüglich der Frage, wer glaubwürdiger die Themen Nation, Patriotismus, Ausländer etc. ›besetzt‹. Dies geschieht u.a. dadurch, dass den rechten Parteien vorgeworfen wird, nicht wirklich so vaterlandsliebend und patriotisch zu sein, wie sie vorgeben, vielmehr mit ihren Auftritten das Bild Deutschlands in der Welt nachhaltig zu beschädigen. An die Stelle einer Kritik am Nationalismus tritt so die Konkurrenz darum, wer ihn glaubwürdiger und wählerwirksamer vertritt.

Wer dem Rechtsradikalismus wirkungsvoll entgegentreten will, kommt aber um zwei Aufgaben nicht herum: Rechte Parolen und Taten müssen erstens als das ernst genommen werden, was sie sind – Äußerungen einer politischen Gesinnung, die man nicht einfach durch Verbote aus der Welt schaffen kann. Es gilt, in politischer Überzeugungsarbeit jüngeren wie älteren Anhängern rechtsradikaler Gedanken Argumente gegen Rassismus und Nationalismus nahe zu bringen, ihnen also zu erklären, wie dumm und schädlich der Rechtsextremismus in Theorie und Praxis ist. Der vorliegende Band will diese argumentative Auseinandersetzung befördern, d.h. einige brauchbare und stichhaltige Argumente gegen die Inhalte von nationalistischem, rassistischem und ausländerfeindlichem Gedankengut präsentieren.

Zweitens muss sich die politische Auseinandersetzung mit dem Rechtsradikalismus davor hüten, nationalistische Positionen dadurch zu affirmieren, dass sie um deren glaubwürdigere ›Besetzung‹ konkurriert. Wenn die immer wieder zu hörende Feststellung zutrifft, dass sich nationalistische und rassistische Gedanken und Einstellungen auch in der so genannten Mitte der Gesellschaft tummeln, dann müssen sich Argumentationshilfen gegen Nationalismus und Rassismus auch mit diesen Formen des ›alltäglichen‹ Nationalismus befassen. Nicht nur die »unerwünschten Zuspitzungen und Radikalisierungen«, sondern auch die in Teilen der demokratischen Politik, Öffentlichkeit und Gesellschaft akzeptierten Formen von Nationalismus, Rassismus und Fremdenfeindlichkeit müssen Gegenstand kritischer Auseinandersetzung werden.

Wer sich als Lehrer, Sozialpädagoge oder in der politischen Bildung Tätiger die kritische Auseinandersetzung mit rechtsextremen Positionen vornimmt, braucht neben seinem ›üblichen‹ fachspezifischen Handwerkszeug eine klare argumentative Basis: ein Wissen um die Grundelemente nationalistischen und rassistischen Denkens sowie Argumen-

tationsmuster, die geeignet sind, dessen Dummheit und Schädlichkeit nachzuweisen.

An diesen Bedarf knüpfen etliche Handreichungen und Argumentationshilfen zu den Themen Rechtsextremismus, Rassismus und Nationalsozialismus an. Ohne alle einschlägigen Veröffentlichungen über einen Kamm scheren zu wollen, lassen sich exemplarisch zwei Mängel konstatieren: Manche Argumentationshilfen legen dermaßen viel Wert auf Selbsterfahrung, Selbstreflexion und das Einüben kommunikativer Muster, dass vor lauter Rollenspielen und Übungen in Gesprächsführung die Auseinandersetzung mit den politischen Inhalten zu kurz kommt. Als Beispiele hierfür können Teile von Hufers »Argumente am Stammtisch« (Hufer 2006; zur Kritik vgl. Schiffer-Nasserie 2006: 216.) und das »Lern- und Arbeitsbuch gegen Rechtsextremismus« (Hrsg.: Moltzen u.a. 2008) gelten.

Andere Veröffentlichungen wenden sich explizit der Auseinandersetzung mit rechtsradikalen Positionen zu, setzen sich dabei aber oftmals nur mit Teilaspekten des Themenbereichs auseinander, die zudem die Tendenz haben, vom politischen Gehalt rechtsextremer Überzeugungen wegzuführen. Als ein Beispiel hierfür soll die Auseinandersetzung mit rechtsextremen Positionen unter dem Aspekt des »Vorurteils« erwähnt werden. Dass diese Behandlung des Themas nicht unbedingt eine inhaltliche Kritik entsprechender Positionen erleichtert, tritt dann zutage, wenn Vorurteile nicht einfach inhaltlich geprüft und gegebenenfalls als falsch kritisiert und verworfen werden, vielmehr das Vorurteil als solches in seiner Funktion für die Orientierungs- und Handlungssicherheit einer Person gewürdigt wird (stellvertretend für eine ganze Richtung der Auseinandersetzung mit rechtsradikalen Standpunkten als Vorurteile vgl. Ahlheim/Heger 2001, Informationen zur politischen Bildung »Vorurteile« 2005 und der Reader von Ahlheim »Die Gewalt des Vorurteils« 2007).

Wenn schließlich die Hartnäckigkeit unliebsamer Vorurteile mit deren psychologischem Nutzen für Persönlichkeiten mit »autoritärem Charakter« (Ahlheim/Heger 2001:79ff.) erklärt wird, dann tritt die Tendenz zu Tage, Kritik am Inhalt rechtsextremer Positionen hinter einer sozial-psychologischen Einordnung von Vorurteilen überhaupt zurücktreten zu lassen (ausführlichere Kritik an der »Vorurteils-Richtung« siehe Mönter/Schiffer-Nasserie 2007: 41f.).

So gut wie alle veröffentlichten Argumentationshilfen gegen Rechts weisen den Mangel auf, dass Nationalismus, Rassismus und Fremdenfeindlichkeit lediglich in ihrer rechtsextremen Zuspitzung und Radikalisierung thematisiert werden, während ihre in weiten Kreisen akzeptierte ›weichere‹ Fassung weitgehend unberücksichtigt bleibt. Diesen Mangel will die hier vorliegende Arbeit dadurch beheben, dass Parallelen zwischen dem rechtsradikalen Nationalismus und Rassismus einerseits und deren Entsprechungen im bundesdeutschen Alltagsbewusstsein andererseits gezogen, d.h. Gemeinsamkeiten wie Unterschiede kenntlich gemacht werden.

Dabei wird nicht der Anspruch erhoben, alle Bereiche und Aspekte von Nationalismus, Rassismus und Fremdenfeindlichkeit zu erfassen, zu analysieren und zu kritisieren. Vielmehr sollen anhand einiger ausgewählter Elemente die zentralen Grundmuster und die verhängnisvolle ›Logik‹ von Ideologien offengelegt und argumentativ bekämpft werden, die in rechtsextremen Kreisen gang und gäbe sind, die aber über diese Kreise hinaus zum Bestand des Alltagsbewusstseins breiter Bevölkerungskreise gehören.

Was die Gründe und Motive Jugendlicher angeht, rechtsextreme Positionen zu übernehmen und sich rechtsradikalen Gruppen anzuschließen, so gibt es ein breites Spektrum von großenteils defizitären Erklärungen. Trotz einer in der Fachliteratur zunehmenden kritischen Sichtweise auf sozialpädagogisierende und psychologisierende Deutungsmuster (vgl. Mönter/Schiffer-Nasserie 2007; Melter/Mecheril [Hrsg.] 2009) überwiegen immer noch Erklärungen, in denen »Rechtsextremismus bei Jugendlichen nicht als eine genuin politische Orientierung«, sondern »als Folge von Individualisierungsprozessen und sozialen Desintegrationsprozessen« (Scherr 2003: 258) bzw. als Folge falscher Erziehung wahrgenommen wird. Dabei soll hier der behauptete Zusammenhang von sozialen Desintegrationsprozessen und rechten Überzeugungen nicht einfach bestritten werden – aber zum einen wird er als Argument für eine Nichtbefassung mit deren politischem Gehalt zurückgewiesen, zum anderen muss der Zusammenhang zwischen prekären Erfahrungen bzw. Freizeitbedürfnissen Jugendlicher einerseits und rechtsextremen Überzeugungen andererseits ausgeführt und erklärt werden, anstatt den behaupteten Zusammenhang schon für eine Erklärung von jugendlichem Rechtsradikalismus zu halten.

Im ersten Kapitel dieses Buches werden fünf in der Literatur vorzugsweise verwandte Argumente – von mangelnder Bildung und Arbeits- und Perspektivlosigkeit über Verführung durch Musik bis hin zu einer wahlweise zu strengen oder zu nachsichtigen Erziehung – vorgestellt und einer kritischen Würdigung unterzogen. Im Anschluss werden theseartig Alternativerklärungen angeboten.

Im zweiten, dritten und vierten Kapitel wird das Vorhaben »Gegen Rechts argumentieren lernen« praktisch. In drei Themenschwerpunkten werden die Grundmuster rechtsradikalen Denkens herausgearbeitet. Der Stolz auf die eigene nationale Identität und die Liebe zum Vaterland (2. Kapitel), rassistische Einstellungen gegenüber allem »Andersartigen« (3. Kapitel) und der Hass auf Angehörige anderer Nationen, Ethnien und Kulturen (4. Kapitel) gehören zum Kernbestand rechtsradikalen Denkens und sind in anderer Ausprägung auch in Teilen der Gesellschaft und der demokratischen Öffentlichkeit präsent. Als Material für diese Elementarformen rechter Gesinnung werden unter anderem Karikaturen, Zitate von Politikern und Sozialwissenschaftlern, Texte rechtsradikaler Lieder, empirisch-wissenschaftliche Studien, Verlautbarungen der NPD bis hin zu Zitaten aus »Mein Kampf« herangezogen. Damit erfassen die Materialien ein sehr weit gefasstes und streckenweise heterogenes Spektrum. Sie haben die Funktion, das jeweils zu behandelnde Thema anschaulich zu präsentieren, um auf dieser Basis kritische Argumente gegen Nationalismus, Rassismus und Fremdenfeindlichkeit zu entwickeln. In der inhaltlichen Auseinandersetzung wird – dort, wo dies geboten ist – auf die Unterschiede zwischen den verschiedenen Positionen eingegangen. Auf die Vorstellung des Materials folgen jeweils erkenntnisleitende Fragen, die als erste Denkanstöße für den Leser gedacht sind und von den Autoren theseartig beantwortet werden. Die Themenbereiche »Nationalismus«, »Rassismus« und »Ausländerfeindlichkeit« haben dabei nicht ausschließlich Jugendliche bzw. die pädagogische Arbeit mit ihnen im Blick, sondern widmen sich den jeweiligen Erscheinungsformen rechtsradikalen Denkens generell, d.h. ohne Bezugnahme auf eine besondere Zielgruppe. Zugleich steht jeder dieser Themenbereiche für sich und kann getrennt von den anderen bearbeitet werden.

Das fünfte Kapitel widmet sich der pädagogischen Arbeit auf dem Gebiet der Prävention von bzw. der Auseinandersetzung mit bereits vor-

handenen rechtsextremen Einstellungen. Auf Basis der vorangegangenen Kapitel soll nach Prinzipien und Methoden für eine politische Pädagogik im Sinne anti-nationalistischer und anti-rassistischer pädagogischer Arbeit mit Jugendlichen gefragt werden. Damit eignet sich das Buch »Gegen Rechts argumentieren lernen« sowohl als Material- und Argumentsammlung für die Fortbildung von Pädagogen oder in politischer Bildung Tätigen als auch für das Selbststudium von Lesern, die an einer kritischen Auseinandersetzung mit Nationalismus und Rassismus in all ihren Spielarten interessiert sind.

Zu den verschiedenen Begriffen, mit denen in der Literatur ›rechte‹ Positionen gekennzeichnet werden, ist festzustellen, dass sich die entsprechende Diskussion zumeist weniger um Unterschiede in der Sache, also Unterscheidungen von verschiedenen Gruppierungen von Rechten, als vielmehr um die unterschiedlichen Standpunkte derjenigen dreht, die den jeweiligen Begriff – rechts, rechtsextrem, rechtsradikal, rechtsorientiert, neofaschistisch etc. – benutzen (zur Begriffsdiskussion vgl. Lynen von Berg u.a. 2003: 9 sowie Minkenbergl 1998). In diesem Buch werden meist die Begriffe Rechtsextremismus bzw. Rechtsradikalismus verwendet. Sie machen deutlich, dass sich viele rechte Überzeugungen als Radikalisierung bzw. als extreme Zuspitzung von Positionen betrachten lassen, die auch im demokratischen Spektrum vertreten sind.